

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Bett) Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvermittlung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegröße für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 139.

Dienstag, den 23. November 1926.

19. Jahrgang.

Eines andern Pein empfinden,  
Süßel nicht barmherzig sein;  
Recht barmherzig sein will heißen:  
Wenden eines andern Pein.

## Der kranke Frank.

Der französische Ministerpräsident Poincaré und der Unterrichtsminister Herriot wohnten am letzten Sonntag der Einweihung einer Fachschule in Paris in den Pyrenäen bei. Aus diesem Anlaß hatten die südlichen Behörden ein Banlett veranstaltet, in dessen Verlauf Poincaré eine politische bedeutende Rede hielt. Im Gegensatz zu seinen früheren Sonntagsreden, die stets von den heftigsten Ausfällen gegen Deutschland klangen, befaßte sich Poincaré diesmal fast ausschließlich mit innenpolitischen Fragen, wobei er insbesondere auf die kritische finanzielle Lage Frankreichs einging, ohne allerdings irgendwelche programatische Erklärungen über seine zukünftigen finanzpolitischen Absichten abzugeben.

Zu Beginn seiner fast pessimistisch gefärbten Ausführungen wies Poincaré darauf hin, daß ebenso wie in den schlimmsten Tagen des Krieges auch diesmal die ganze Zukunft Frankreichs auf dem Spiele stehe, nicht nur die Zukunft der Finanzen und der Währung, nicht nur das materielle Wohlergehen des Staates und das Schicksal der kleinen Privatvermögen, sondern auch die moralische Macht des Landes und sogar die Unabhängigkeit seiner Politik. Bei der Frankfurter Rede habe er sich, so führte der Ministerpräsident weiter aus, um ein langwieriges Werk, das die Regierung der nationalen Einigkeit vorzunehmen habe. Durch übertriebene Maßnahmen würde die Hoffnung auf eine dauernde Besserung der französischen Verhältnisse zunichte gemacht werden. Ein nur kurzer Waffenstillstand der Parteien könne Frankreich nicht davon retten, schon morgen in den Abgrund zu stürzen, in den es schon einmal beinahe hinabgefallen wäre. Gewiß könne man die Regierung stärken und neue Männer berufen, aber das System nationaler Zusammenarbeit werde man noch sehr nötig haben.

Herriot, der nach Poincaré das Wort erhielt, erwähnte ebenfalls die gegenwärtige Lage Frankreichs. Er sei sehr ernst und ermahnte die Parteien zur Einigkeit. Unter Hinweis auf die grundsätzliche politische Abgrenzung zwischen ihm und Poincaré erklärte er, er sei der Ansicht, daß sich zwei Söhne am Krankenbett der Mutter nicht bekämpfen dürfen. Seine Partei nehme es sich zur Ehre an, stets eine nationale und eine demokratische Partei gewesen zu sein. Sie habe dem Vater der kranken Mutter Folge geleistet.

Die Mahnrufe der französischen Minister sind nur zu sehr berechtigt, denn die gegenwärtige Lage Frankreichs ist überaus ernst, und zwar nicht etwa infolge eines neuen Finanzsturzes. Im Gegenteil, seit einigen Tagen ist eine andauernde Aufwärtsbewegung des französischen Frank im Gange, die sich allerdings in derartigem scharfem Tempo vollzieht, daß man in Paris auf höchste Beunruhigung ist. Von der Börse herrscht zeitweise geradezu eine Panikstimmung. Heimische und ausländische Werte haben Kurserverluste zu verzeichnen, wie man sie seit Jahren an der Pariser Börse nicht erlebt hat. Jedermann sucht jetzt zu jedem Preise seine Effekten loszuwerden, ohne daß die erforderlichen Käufer dafür vorhanden wären. Die Angst aus den Effekten hat sich bereits auf die Provinz übertragen, allenthalben herrscht größte Aufregung infolge der überstürzten Aufwärtsbewegung des Frankfranks und der damit in Zusammenhang stehenden katastrophalen Entwicklung auf dem Pariser Effektenmarkt. In französischen Wirtschaftskreisen ist man der Auffassung, daß dem Finanzminister die gegenwärtige Frankkurve bereits weit über den Kopf gewachsen ist. Er habe wohl den nächsten Zug erfaßt, sagt der Börsenwärt, aber könne an der Station nicht mehr aussteigen.

Zuletzt scheint Poincaré, der bekanntlich neben dem Vorkitz im Kabinett auch das Finanzministerium innehat, auf die Entwicklung des Frank gar keinen Einfluß mehr zu haben. Das Schicksal über die französische Währung liegt vielmehr vollständig in der Hand des Auslandes. Der Anstoß zu der überaus raschen

Aufwärtsbewegung des Frank ist von den ausländischen Börsenplätzen, wie New York, London und Amsterdam ausgegangen, die an einer Franksteigerung heute das größte Interesse haben. Die französische Regierung hat nämlich vor kurzem, als das englische Pfund noch 160 bis 170 Frank kostete, umfangreiche Devisenkäufe vorgenommen. Durch das plötzliche Fallen der fremden Devisen — das Pfund kostete am Montag nur noch etwa 132 Frank — hat sie bereits bedeutende Verluste erlitten, während die internationale Spekulation durch das rapide Ansteigen des Frank ganz außerordentliche Gewinne erzielt hat, die der französische Steuerzahler zu bezahlen hat.

Die Aufregung der französischen Öffentlichkeit ist deshalb nur zu begreiflich. Dabei müssen die französischen Wirtschaftskreise damit rechnen, daß die plötzliche Frankbesserung eines Tages ins Gegenteil umschlagen kann, sowie die jetzigen Käufer der auf den Markt geworfenen Frankmassen sich ihres Besitzes wieder entledigen werden. Kurz, niemand in Frankreich, weder unter den Finanzleuten, noch unter den Gewerbetreibenden fühlt sich sehr wohl bei der heutigen Situation und jedermann erwartet, daß Poincaré sich endlich als der starke Mann erweist, als der er bisher stets gepriesen wurde. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob es Poincaré wieder gelingt, die Entwicklung der französischen Devisen in die eigene Hand zu bekommen.

## Wirtschaftspolitische Fragen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die sozialpolitischen Leistungen des neuen Staates.

Die Dortmunder Ortsgruppe des Deutschen Gewerkschaftsbundes und das Bezirksamt der Christlichen Gewerkschaften veranstalteten eine gemeinsame Kundgebung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns stand. Einleitend gab der Minister einen Überblick über die Entwicklung der Sozialpolitik. Einen wichtigen Fortschritt auf sozialrechtlichem Gebiete bilde der Entwurf des Arbeitsgerichtsgesetzes, der jetzt dem Sozialausschuß des Reichstages vorliegt. Die Gewerkschaften seien die Grundlage der ganzen Arbeitsverfassung. Eine Entscheidung wie der große englische Bergarbeiterstreik, an dem die englische Wirtschaft während eines halben Jahres allmählich verbräute, sei in Deutschland nicht möglich. Dennoch habe es auch bei uns nicht an bedeutenden Folgen der Wirtschaftskrise gefehlt. Im Jahre 1923 seien 54 Millionen verlorene Arbeitstage, 1924 deren 29 Millionen und 1925 immer noch 16 Millionen zu verzeichnen gewesen.

Auf die finanzielle Tragbarkeit der Sozialpolitik eingehend, gab der Minister an, daß vom Reich allein im Rahmen des Tätigkeitsbereiches des Arbeitsministeriums für soziale Zwecke im Jahre 1925 mehr als 1600 Millionen Mark ausgegeben worden seien, denen eine Gesamtstaatsausgabe von 7 Milliarden gegenüberstand. Soweit das objektive Recht in Frage komme, sei der soziale Staat bereits in weitem Ausmaße verwirklicht, doch müsse die neue Rechtsordnung, insbesondere auch die neue Sozialordnung, noch mehr soziales Gemeingut des Volkes werden.

Ein Vergleich der Fortschritte in der Sozialfürsorge nach dem Kriege mit der Sozialpolitik der Vorkriegszeit zeige, daß für die Einigung des Volkes und für die Gleichberechtigung der Arbeitnehmerkategorien niemals mehr getan worden sei, als in den letzten vier Jahren.

Ueber das Problem der produktiven Arbeitslosenfürsorge gab der Minister seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß sie nur da einsehen könne, wo wertvolle öffentliche Interessen erhalten und geschaffen werden, z. B. bei der

## beschlungenen Beschaffung einer neuen deutschen Handelsflotte.

Leider habe man gerade in dieser Hinsicht Vorkürfe gegen die Reichsregierung erhoben. Man habe sie angegriffen und beschuldigt, „ungeheure Mittel“ zur baldigen Wiederherstellung der verlorenen Handelsflotte beigesteuert zu haben. Der Wiederaufbau einer starken deutschen Handelsflotte sei notwendig. Damit würde dem deutschen Handel der Weg ins Ausland gebahnt.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 23. November 1926.

Die Hamburger Bürgerfraktion der Deutschen Volkspartei veranstaltete einen großen parlamentarischen Abend, auf dem Dr. Stresemann in vertraulicher Rede über die deutsche Außenpolitik sprach.

In Niederelbe wurde der Separatist Erbes verhaftet, der beschuldigt wird, junge Leute für die französische Fremdenlegation angeworben zu haben.

Der Präsident des Ostpreussischen Provinziallandtags und Generalvollkommendante des Hohenzollernhauses, Erzherzog von Berg, feierte seinen 60. Geburtstag zu dem ihm die Universität Königsberg die Würde eines Doktors der Theologie ehrenhaft verlieh.

Das Saargebiet steht zu Deutschland. Die neue Sitzungsperiode des saarländischen Landestags wurde mit der Verlesung einer vom Zentrum, Sozialdemokraten und Saarländischer Volkspartei abgegebenen Erklärung eröffnet, in der die deutsch-französische Annäherung begrüßt wird. Zum Schluß heißt es: „Der Landestat als die gewählte Vertretung des Saarvolks hält es in dieser Lage für seine Pflicht, dem einmütigen Wunsch der Bevölkerung feierlich Ausdruck zu geben, daß das Saargebiet in friedlicher Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich möglichst bald dem übrigen Deutschland zurückgegeben werde.“

Der sächsische Landestag hat die Deutsche Volkspartei beschuldigt sich auf einer in Dresden abgehaltenen Tagung mit der Regierungsneubildung. In einer Entschließung wird eine Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Altsozialisten als beste Lösung des Regierungsproblems bezeichnet und eine Zusammenarbeit mit den Linkssozialisten entschieden abgelehnt. Das ablehnende Verhalten der Altsozialisten wird bedauert. Oberster Grundsatz für die weiteren Verhandlungen sei die Behinderung einer Linksregierung.

Christliche Gewerkschaften für den Achttundentag. In einer in Bochum abgehaltenen und von den Vertretern der Christlichen Gewerkschaften stark besuchten Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die die Zentrumspartei aufzufordert, für das Rotteck über die Arbeitszeit und die Wiederherstellung des Achttundentages einzutreten. Die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür seien gegeben.

Ein neuer Spartakus-Bund. In Göttingen haben sich die in den letzten Monaten aus der kommunistischen Partei ausgeschlossenen überradikalen Abgeordneten und Kommunisten zu einem neuen Spartakus-Bund zusammengeschlossen. Die Richtlinien der Organisation wurden einstimmig angenommen. Als Ziel der Bewegung wird der „Sturz des kapitalistischen Systems“ und die Errichtung einer Räte-diktatur bezeichnet. Die kommunistische Partei wurde als russische Fremdenlegation, Sowjetrußland als ein häuerlicher Heppstall erklärt. Zunächst handelt es sich hier um einen Zusammenstoß von Außenheimern, als deren Führer Ivan Koz und der Braunschweiger Merges gelten.

## Rundschau im Ausland.

Zu Ehren der gefallenen deutschen Soldaten fand in Wien eine würdige Gedächtnisfeier statt, bei der der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld die Gedenkrede hielt.

Gegen den früheren polnischen Ministerpräsidenten Grabitz soll ein Strafverfahren eingeleitet werden, weil er das Zinnholz-Monopol ungesetzlich verpackt und dadurch Polen geschädigt hat.

Die holländische Regierung will die Führer des Kommunistenaufstands auf Java nach Neuguinea verschicken.

In Garihaldis Wohnung in Nizza wurden Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß Garibaldi mit dem Mussoliniantentäter Bonifacio Verbindung hatte.

In Washington wird eine baldige Einigung der Parteien über eine Rückgabe des im Kriege beschlagnahmten deutschen Eigentums erwartet.

Der frühere sinesische Ministerpräsident Tiao Kun hat seinen gesamten Besitz veräußert und den Erlös im Betrage von 15 Millionen Dollars dem geschlagenen und entmutigten Tschen Wupeifu zur Verfügung gestellt.

## „Die Polen sind fast im Anruheinsten.“

Das oberbergschlesische Abstimmungsresultat hat im gesamten Ausland große Beachtung gefunden. So sieht z. B. die schweizerische Presse darin einen neuen Beweis für die Unhaltbarkeit der letzten Regelung der oberbergschlesischen Frage. Das polnische Oberbergschlesien sei heute deutscher denn je. Man habe erkannt, nach welchem Deutsch man mit der Einwohnerzahl in Polen gemacht habe. Deut-

Ich überließ sich die Jüdische Post, die schreibt: „Die Polen sind fast im Unruhestand. Während die Deutschen in den polnischen Organisationen nicht nur den Deutschen im Lande das Leben immer gemüßigt, sondern es werden auch in aller Öffentlichkeit Pläne zur Erhebung deutsch abgelebter Länder abgemittelt. Heute wird es deshalb an dieser Stelle nicht geben. Früher oder später muß irgend eine Wendung eintreten.“

### Die Vergewaltigungsbezirke verhandeln.

Die wichtigsten Punkte in den Richtlinien für die Verhandlungen der englischen Vergewaltigungsbezirke sind: einmonatliche Räumungsfrist für alle Abkommen, Wiederherstellung aller Arbeiter, Verwendung von 87 Prozent des Grunderwerbtrags für Löhne. In der Arbeitszeittabelle haben die Bezirke freie Hand. Das erste Abkommen ist in Mittelnahamburgh aufgegeben worden. Es sieht den 7 1/2 Stunden, die Errichtung eines Wohnortes vor, und ist auf 5 Jahre abgeschlossen worden.

## Die Entwaffnungsfrage.

Beratungen im Auswärtigen Ausschuss. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags nahm in seiner letzten Sitzung in Berlin den Bericht des Untersuchungsausschusses für das Entwaffnungsproblem entgegen, der von dem Grafen Bernstorff erstattet wurde. Die Beratungen waren vertraulicher Natur. Wie verlautet, sollen aber die vor einigen Tagen verbreiteten Meldungen, die Militärkontrollkommission habe, um die Verwendung der militärischen Gebäude und Liegenschaften für militärische Zwecke ein für allemal unmöglich zu machen, gefordert, die Gebäude an Private zu verkaufen oder niederzulegen, nicht den Tatsachen entsprechen. Mit General Falk, dem Vorsitzenden der Militärkontrollkommission, der jetzt nach Berlin zurückgekehrt ist, sind neue Verhandlungen noch nicht wieder aufgenommen worden. Dies dürfte daran liegen, daß man zunächst das Ergebnis der Verhandlungen abwarten will, die gegenwärtig zwischen Legationsrat Sorlier und der französischen Regierung in Paris im Gange sind.

Englische Blätter, die sich mit dem gegenwärtigen Stand der Entwaffnungsverhandlungen beschäftigen, führen aus, es sei schwierig, Frankreich zu überreden, vorwärts und nicht rückwärts zu sehen. Schwierig sei vor allem noch

### die Zusammenfassung der Völkerbundskontrollkommission

und die Vorfrage in dieser Körperschaft. Man wisse, daß die Franzosen General Desider vorzuziehen wollten und daß Deutschland dies nicht zugeben werde. Weiter habe Frankreich einen Plan entworfen, der einen Unterschied zwischen dem Rheinland und dem übrigen Deutschland zu machen und dem Rheinlande ein besonderes Überwachungsregime aufzuerlegen suche. Deutschland sei gegen diesen Vorschlag, weil er eine Verletzung des Versailler Vertrages darstelle. Es bestehe jedoch Hoffnung, daß Chamberlain ein Kompromiß vorschlagen werde, das die französischen Befürchtungen beseitigen und Deutschland Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Wahrscheinlich würde auf der Dezembertagung des Völkerbundes nicht mehr erreicht werden, als ein Gedankenaustausch in dieser Frage.

## Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Urheberrechtlich geschützt durch Oskar Meißner, Weidau.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie geht an Muthes Koffbaum, an Peters Hofen, stiehlt Muthes Handschuh und tollt mit schräger Kule kreuz und quer.

„Oft wandern sie zu viere in den Jäschenthaler Wald. Peter fährt in seinem leichten, blinken Wagen. Muttchen geht zur rechten, Muthe links. Muttchen springt voran. Sie beschneit den Weg und Baum. Oft hat sie Mütze, mit ihren scharfen Zähnen ihre Tugend zu bewahren.“

Wie ist es herrlich in dem gold- und braun- und rot- und gelbgefärbten Wald! Da lacht und schrillt der Specht, die Gänse schackert, die Hörschnecken kichern, Krähen quarren, und im blauen Aether zieht der Bussard seinen kühnen Flug.

Dann erzählt der Peter von der Jugend. Ach, was weiß er alles! Dort war einst im Spiel die Ritterburg, hier die Räuberhöhle, da das Indianerwägen, da der Hinterhalt der Weidgeschlechter. Auf der „Grünen Besen“ wurde das Johannisefest gefeiert, auf dem großen Markt in ihrer Mitte preisgeliebt. Drüben liegt das Forsthaus. Der alte Förster Henke war sein Freund. Mit ihm zog er oftmals durch den Wald. Dann gockte der Fasanenhahn im nahen Holz. . . Wildenten klingen zum Wasser. . . die Gule rief. . . Auf der Blöße drüben stand im Herbst der Rothirsch. Er sprang. Er warf die Schaufeln auf. . . scherte und zog zum Kampf.

Nach dem Spaziergang sitzen die drei Menschen in Schröders Gasthof. Sie trinken Rasse und essen frische Waffeln. Auch da ist Peter wie zu Hause. Er kennt die alte Mutter Schröder noch. Er preist ihre unerreichte Koch- und Backkunst. Er zeigt Muthe die Wiesen, auf denen er im Winter Schlittschuh lief. Die Stelle, wo er einmal einbrach. Er ist ganz erinnerungsfähig. Er faßt Muthes Hand und sagt:

„Siehst du, Muthe, das ist meine Heimat. Ich habe sie so lieb, wie man nur seine Heimat lieben kann. Aber ein heißer Gram ist doch in dieser Liebe. Denn all der Heimatboden ist nicht mehr deutsch.“

Muthe streichelt ihm mit der freien Linken sanft die Wangen. Sie hat ihre Augen ganz in warmes Licht gebadet. Sie spricht:

## Der Außenminister als Klärer.

Verteidigungsprozeß gegen einen Plauenener Rechtsanwalt.

In Plauen wurde gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller ein Prozeß wegen Verleumdung des Außenministers Dr. Stresemann eröffnet, zu dem der Außenminister als Nebenkläger zugelassen ist. Nach dem Eröffnungsbeschluss hat Dr. Müller 1925 in einem Schreiben an rechtsgerichtete Verbände und Personen beantragt, Dr. Stresemann habe sich, während er Abgeordneter war, als Mitglied des Ausschusses der Cooperator A.-G. dazu hergegeben, eine verbrecherische Handlung dieser Gesellschaft — Verleumdung von Kriegsmaterial aus deutschen Beständen an Polen zur Zeit der ober-schlesischen Kämpfe — zu decken, und habe dadurch, daß er in das gegen den Vorstand der Gesellschaft eingeleitete Strafverfahren eingegriffen habe, mit dem Zweck, das Verfahren abzuwehren, der Korruption Vorwand geleistet.

Dr. Müller ist 43 Jahre alt und wegen Verleumdung bereits verurteilt. Bei seiner Vernehmung forderte er die Verhandlung nicht allein auf den oben erwähnten Fall zu beschränken, sondern Stresemanns gesamte politische Tätigkeit zu erörtern. Auf die Vorschläge des Vorsitzenden, daß Dr. Stresemann gar nicht in ein Strafverfahren eingegriffen habe, erklärte der Angeklagte, daß er mit allgemeinen Behauptungen nichts gegen Stresemann hätte unternehmen können.

Dr. Stresemann habe in der Inflationszeit auch ein Devisenkonto gehabt und mit dem Russen Litwin Beziehungen unterhalten. Der Vertreter des Reichsaussenministers, Rechtsanwalt Dr. Kunz, erklärte hierauf, aus den heutigen Ausführungen des Angeklagten ergebe sich, daß er von vornherein wesentlich falsche Behauptungen aufgestellt habe und deshalb auch nach Paragraph 187 des Strafgesetzbuches bestraft werden könne.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde noch das Protokoll der kommissarischen Vernehmung Dr. Stresemanns vorgelesen. Da die Verteidigung eine nochmalige Vernehmung des Außenministers beantragte, dieser jedoch in den nächsten Tagen nicht zu erreichen ist, wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

## Schlussdienst.

Reichsrententag. Der Vorstand des Deutschen Rentnerbundes hat die Ortsgruppen des Bundes ersucht, für den 1. Dezember einen Reichsrententag anzuberufen, um der Öffentlichkeit die Not der 700 000 durch die Inflation verarmten Kapitalrentner wirksam in Erinnerung zu rufen.

Erste Erkrankung des Kaisers? — Berlin, 23. Novbr. Wie ein hiesiges Spät- abendblatt gerüchelt hat, sind Doorn erkrankt haben will, soll der frühere Kaiser erkrankt und seit einigen Tagen bettlägerig sein, nachdem er am letzten Freitag bei einem Spaziergang von einem Anwohner befallen worden war. Im Gegensatz hierzu wird von der hiesigen Generalvertretung des früheren Königshauses mitgeteilt, daß es sich bei der Erkrankung des ehemaligen Monarchen lediglich um leichte rheumatische Beschwerden handelt.

Der neue Schröder-Prozeß. — Magdeburg, 23. Novbr. Die neue Gerichts-verhandlung gegen den zum Tode verurteilten Mörder

mörder Richard Schröder wegen des seinerzeitigen Justizwachtmeisters Blanke verübten Mordes auf dem Beamte schwere Verlegungen davontragen begonnen. Wie erinnert, raubte Schröder, der mit dem jetzt ebenfalls angeklagten Schröder, der dem Beamten das Schlüsselband und unternehmend nach dem Ausweichen ein, die dann sogleich wieder Widerverhaftung der beiden zum Erstgange nach der Erledigung der üblichen Formalitäten und einer Schilderung des Mordhandels durch Schröder, der Schulde wurde mit der Beweisaufnahme begonnen.

Große Sturmstürme auch in Schlesien. Schlesien haben heftige Stürme erhebliche Schäden im Gefolge gehabt. In Reichenbach wurde unter anderem ein enorm massives, massives Wohnhaus im Dachstuhl losgerissen und in die dazwischen liegenden Teile geworfen. Eine Festscheune wurde im gesamten Hauptboden fortgeführt und einem auf dem mit Brettern beladen war, die ganze Ladung auf dem und weit ins Feld getragen. Groß sind vor allem die Schäden an Fabrikgebäuden. Aus Reichenbach an landchaft gemeldet.

Zunahme des Aufstrebens in Dortmund-Land. — Dortmund, 23. Novbr. Die Schulverhältnisse im Kreise Dortmund-Land I gegen den bisherigen Schulrat ist trotz der scharfen beschränkten Maßnahmen im Wesentlichen begriffen. In den großen Gemeinden streifen 50 Prozent bzw. 75 Prozent, in kleineren Gemeinden sogar 100 Prozent der Eltern, die die Behörden haben, jeder, der zum Schulrat ernannt, für strafbar erklärt; das Verbreiten von Blättern ist verboten. Die Veräußerung von Schulden sollen täglich den Polizeiverordnungen entsprechen werden. Die Verhängung der Schulstrafen (für Schulden) Veräußerung bis zu 25 Mark) soll sofort veranlassen werden. Der Westfälische Gesamt-Elternbund mit 350 000 Mitgliedern hat sich mit der freirechtlichen Schulaufsicht solidarisch erklärt und die Eltern der benachteiligten Bezirke sind entschlossen, erforderlichenfalls in den Sympathiestreik einzutreten.

Zentrumspartei und Schulgesetz. — Essen, 23. Novbr. Auf der Tagung der Westfälischen in Linden-Dalhausen erklärte Reichstagsabgeordneter Rheinländer, das Zentrum erstrebe in Übereinstimmung mit der Denkschrift der Bischöfe, um dem Zentrum komme nur ein Reichsschulgesetz in Frage, das Eltern und Kindern die Schule ihres Bekenntnisses gewährt.

Beschlüsse der Luxemburger Konferenz. — Luxemburg, 23. Novbr. Auf der Vierländerkonferenz, zu der die Vertreter der sozialistischen Parteien Frankreichs, Englands, Deutschlands und Belgiens am Sonntag hier zusammengetreten waren, wurde beschlossen, mit aller Entschiedenheit das Wort des Friedens vorwärtszutreiben und alle Konfliktsstoffe zu beilegen, die noch zwischen Deutschland und Frankreich bestehen. Im einzelnen verlangt die Konferenz umgehende Klärung des Rheinlandes in Verbindung mit einer schrittweisen Inangriffnahme der allgemeinen Abrüstung, Überwindung der deutschen Abstinenz im Rahmen eines allgemeinen Abkommens, das allen Staaten gleiche Rechte gewährt und gleiche Pflichten auferlegt, entgeltliche Regelung der Saarfrage entsprechend dem Willen der Bevölkerung, Streichung der interalliierten Schulden, sowie Befreiung der deutschen Schuld nach dem Wert der tatsächlichen Wiedergutmachung.

„O, Peter . . . nun muß ich dich Glaubensfesten mahnen? Wo ist dein frohes Hoffen? Auch hier wird die Zuversicht gepaart mit starkem Willen, ihr altes Wunder wirken. Vertrau der Zeit.“

Abends sitzen sie zu dreien am runden Tisch in Muttchens Zimmer. Die alte Dame hat ihren Ehrenplatz im Ohrenstuhl. Die beiden Frauen sitzen. Muttchen hat sich auf ein Kissen in der Sofaecke aufgemergelt. Oft grunzt sie vor Behagen.

Peter hat ein Buch vor sich gelehrt. Er liest den Frauen vor.

Meist hat er Feizinge kennt, seinen lustigen Dichters-freund gewählt. Muttchen kennt das Mecklenburger Blatt. Auch Muthes Ohr gewöhnt sich bald daran. Mit den „Läusen“ wird begonnen. Dann kommt „Dörchlüchsig“ an die Reihe, die „Stromid“ endlich.

Ach, wie behaglich ist es dann! Die Lampe mit dem großen Seidenschirm gibt ein mildgedämpftes Licht. Die Bratpfanne bittet von dem Ofen. Peters Zigarre ringelt blaue Wehrauchwolken. Der heimelige Frieden leuchtet von drei Gesichtern.

Das ist so recht die Stimmung, in der Reuters prächtige Figuren bildhaft werden. In der sich Entel Bräsig moßfühlend und Jochen Müller neben Jung-Bauhan gerne an die Öfenre lauert. Und wenn Zacharias Bräsig seine großen Augen macht und in das Schnupftuch schnaubt: „Daß du die Nase ins Gesicht hältst. . . was macht ihr mich für Momemangs?“ Oder Jochen Müller zu Madam Müller spricht: „Muttchen, daß ist so als daß Lebber ist,“ lachte Muthe hell und fröhlich auf.

Ja — so kann Muthe wieder lachen. Um zehn Uhr geht es zu Bett. Denn Muthe soll sich noch ein wenig schämen. Der nächste Tag bringt ja auch all das Glückliche und Schöne wieder, das man heute genöß.

So läuft die Zeit.

Der Oktober ist vorbei. Die ersten Winterstürme jagen durch den Wald. Die bunten Blätter fallen. Wie auf einem Teppich schreitet man des Wegs. Nacht und Tag ragen jetzt die Äste in die Luft. Ein wenig Wehmuth schleicht sich in das Menschenherz.

Aber nur für wenige Tage ist das so. Dann wird der Bodenmantel und der Sturmhut vorgeholt. Der

Körper wird abgedeckt. . . der Kopf gebeugt. Vormüts geht es gegen Wind und Wetter. Und bald ist die Seele wieder leicht und froh.

Die ersten Flocken rieseln. Sie haften kaum am Boden. Aber sie tragen — unmerklich fast — eine Weihnachtsstimmung in das Land. Doch heimlich wird die Phantase auf Tannentäulen eingeklinkt. . . auf Berggipfeln, im ewigen Kreislauf rückt sie wieder in den Zauberband des heiligen Christ.

Noch ist das schöne Fest ja ziemlich fern. Aber der unruhige Menschenherzlein träumt doch schon davon. Es sinnt und plant.

Peter will mit seiner Muthe diesmal den Zimmerbaum im Dresdener Heim errichten. Der Weihnachtsstübchen soll dann seinen Zauber in den Alttag hindurchstrahlen in ein langes Jahr voll Priesterfüllung, Areit, gegenwärtiger Liebe, und stillem, frohem Glück.

Sie bitten, Muttchen möge sie zum Fest besuchen. Die schüttelt ihren weißen Kopf. „Gottlob, ihr braucht mich dann nicht, Kinder. Laßt mich an meinem warmen Küßen Dienstplätzen. Ich bin im Geiste bei euch.“

Muthe und Peter rüsten. Die Herzen sind voll Dank und Hoffnung — heute aber auch vollummer Wehmuth. Peter denkt noch einmal des langen, schweren Wegs, den er und seine Muthe wandern mußten, bis sie die Herzensruhe fanden. . . er sinnt in die Zukunft. Er will sie meistern. Ein heller Stern steht vor ihm. Muttchens Worte an jenem Sommertage, da er sie allein befindet, fallen ihm noch einmal ein. — „Hoffnung verloren, alles verloren.“

Er küßt die alte, treue Mutterhand. „Wie recht du hattest, Mutter! Was du damals sagtest, gilt auch künftig. An die Hoffnung wollen wir uns halten.“

Gleich weiß die Mutter, was er meint. Auch sie denkt jener Stunde auf der Bank am Jäschenthaler Weg.

Sie nickt ihm zu.

„Ja an die Hoffnung, Junge.“

„Und an den festen Glauben.“ fährt Peter fort.

„Und an die Liebe endlich.“ vollendet Muthe. „An unsere, im Leid erbrochte; treue Herzensliebe.“

— Ende —

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 23. 11. 1926

**Singspiel-Abend.** Von berufener Seite wird geschrieben: Das Rassel Ensemble für Haus- und Sommerer (Künstl. Leitung: Opensänger Siegfried Singel) gab im Februar d. J. hier einen Singspiel-Abend, der bei denen, die ihn besuchten, noch in bester Erinnerung steht. Die Leistungen der Künstler waren geradezu hervorragend und es war nur bedauerlich, daß die Veranstaltung sich eines nur geringen Besuches erfreute. Die Aufführung der heiteren Komödien mit Musik ständiger Komponisten rief wahre Beifallsstürme hervor; wir erinnern nur an die Komödie „Der Roman in der Schlafkammer“. Der Inhalt der gebotenen Sachen war leicht und humorvoll. Die Künstler veranstalteten nun am kommenden Sonntag, den 28. November, abends 8 Uhr, im Feinischen Saale wieder einen derartigen Singspiel-Abend. Zur Aufführung gelangen „Brüderlein fein“ von Leo Fall, „Eintracht ernährt“ von Dittersdorf und „Die Jette die Auguste nahm“ von Offenbach. Mit bestem Bewußtsein können wir den Besuch empfehlen. Was davon von der Veranstaltung im Februar gesagt wurde, gilt auch von der kommenden. Jeder Einzelne wird herzgründliche Stunden erleben.

**Neue Wohlfahrtsmarken.** Bis 1. Dezember werden zugunsten der Deutschen Nothilfe durch alle Postämter und die Organe der Deutschen Nothilfe im Reich und im Ausland Wohlfahrtsmarken zu 5, 10, 25 und 50 Pf. zum doppelten Nennwert verkauft werden. Außerdem sind Markenbestände mit 8 Marken zu 5 Pf. und 6 Marken zu 10 Pf. in grünen Umschlägen erhältlich. Der Verkauf durch die Post dauert bis 15. Februar, der Vertrieb durch die Nothilfe bis 20. April 1927. Die Marken können mit ihrem Nennwert nach dem Inland und zum Freimachen von Postsendungen im Ausland benutzt werden. Ihre Gültigkeit zum Freimachen hört mit dem 30. Juni 1927 auf. Die Marken sind im Muster der vorherigen Marken in mehreren Farben gedruckt und tragen außer dem Reichsadler die Wappen der Länder Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen.

**Weiße, achtpetate für den Kreuzer „Emden“.** Die Möglichkeit der Nachsendung von Weihnachtsprivatpaketen für die Besatzung des Kreuzers „Emden“ nach Zeneriffa ist mit dem Dampfer „Doo“ der Voermann-Gesellschaft ab Hamburg 10. Dezember, an Zeneriffa 22. Dezember gegeben. Die Pakete müssen bis spätestens 1. Dezember bei Matthias Mohde u. Co., Hamburg-Harburg, eintreffen. Höchstgewicht der Pakete 10 Kilogramm sind von der Beförderung bis Hamburg frei. Die Kosten für die Beförderung bis Hamburg muß vom Abfänger zu tragen. Mit der Beförderung sind von den Freimarke auf die Paketkarte einzureicht werden. Weiterbeförderung der Pakete von Hamburg auf dem Seewege erfolgt kostenlos. Nähere Auskunft erteilen Matthias Mohde u. Co., Stadtbüreau, Hamburg 8, Große Reichsstr. 19-23.

**Die Wetterlage.** Das Tiefdruckgebiet im Nordwesten hat sich abgelaßt. Sein Einfluß auf die Witterung Mitteleuropas hat damit abgenommen. Leichte Störunggebiete, die zur Zeit noch über England und Frankreich liegen, werden sich bei dem fortdauernden Druckanstieg ausgleichen. Das Wetter wird in den nächsten Tagen gegenüber den Vortagen eine Besserung aufweisen. Die Temperaturen werden nachts nicht weit über dem Gefrierpunkt liegen, jedoch ist vorläufig noch nicht mit dem Eintreten von Fröhen zu rechnen, da die Westwindströmung zunächst noch anhält.

**Höttingen.** Am Sonnabend nachmittag verunglückte bei Sprengversuchen auf dem kleinen Hagen in der Nähe von Höttingen ein junger Reichswehrsoldat dadurch, daß er bei den Übungen in die Luft gesprengt wurde. Er war sofort tot. Ueber die Ursache des Unglücks versucht eine sofort eingesetzte Untersuchung Kommission zu schaffen.

**Harleshausen.** Am Sonntag mittag raste ein kleiner Hannomagwagen die Rasenallee her und kam oberhalb des Sportplatzes ins Rutschen, drehte sich ein paar mal und raste vor einen Baum. Der Fahrer klammerte sich trampfhaft an das Steuer und kam so mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde schwer beschädigt.

**Burgaffeln.** Zwischen Kaldener und Orebsteinener Bürschen entstand eine starke Schlägerei, bei der es blutige Kopie gab. Ein Orebsteinener wurde derartig geschlagen, daß er längere Zeit zu Bett liegen muß. Dem tatkräftigen Eingreifen der Landjäger von Immenhausen und dem Bürgermeister von Burgaffeln ist es zuzuschreiben, daß die Schlägerei einen nicht größeren Umfang nahm. Für die Beteiligten gibt diese Kauferei ein übles Nachspiel.

**Alsfeld.** Auf der Rückkehr von der Kirchweih in Laubach belamen junge Bürschen wegen eines Mädchens Streit. Ein 19jähriger Bürsche wurde dabei von einem anderen in die Brust gestoßen, wobei die Lunge verletzt wurde.

## Aus Stadt und Land.

**544 000 Kraftfahrzeuge in Deutschland.** Der neuesten Zahlung zufolge ist im Deutschen Reich die Zahl der Kraftfahrzeuge von 425 790 in 1925 auf 644 894, also um rund 25 v. H. gestiegen. An erster Stelle stehen die Großkraftwagen mit 236 387 (1925: 161 508), dann folgen Personenkraftwagen mit 206 456 (1925: 174 665), in dieser Zahl sind 20 392 (13 794) Lastwagen und Omnibusse im öffentlichen Verkehr enthalten. Lastkraftwagen gab es am Stichtage 90 019 (80 363), Zugmaschinen 10 263 (7731) und Feuerlöschwagen und Straßenreinigungsmaschinen 1769 (1522).

**Der Toten Sonntag.** In einem erschütterten Hofschloß kam es auf dem Berliner Invalidenfriedhof am Nachmittage des Totensonntags. Eine 69-jährige Witwe, die kurz vorher das Grab ihres Mannes geschmückt hatte, brach plötzlich zusammen und verschied bereits nach kurzer Zeit.

**Nach einer Schlägerei plötzlich gestorben.** In Wärrwald (Kreis Königsberg) gerieten ein 14jähriger und ein 15jähriger Bürsche in Streitigkeiten, die in eine Schlägerei ausarteten. Dabei erhielt der 15jährige junge Mann mehrere Schläge auf den Kopf. Am nächsten Tage brach der Mißhandelte plötzlich auf seiner Arbeitsstelle ohnmächtig zusammen und starb nach einiger Zeit. Die Untersuchung darüber, ob der Tod tatsächlich mit der Mißhandlung in Verbindung steht, ist noch im Gange.

**Gewalttätiger Schadenfener.** In Bad Schmiedeberg schloß sich ein riesiger Brand die früheren Holzzeugwerke, die derzeitige Anlage der Holzbearbeitungswerke G. m. b. H. gänzlich ein. Das Feuer verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit und fand an den aufgestellten Holzwaren reiche Nahrung. Auch das Wohnhaus ist stark in Mitleidenhaft gezogen. Erst nach viertägiger Arbeit konnte die Feuerwehr den Brand besänigen. Dem Vernehmen nach ist der Schaden sehr erheblich. Bisher fehlt für die Entstehungsursache noch jede genaue Unterlage.

**Gift für die Geliebte.** Nach einer Meldung aus Magdeburg ist in Jezier ein Knecht verhaftet worden, der seine Geliebte anwand, eine giftige Flüssigkeit zu trinken, um so das Mädchen loszumachen. Der Verbrecher hatte die ganze Sache bis ins einzelne so inszeniert, daß die Wahrscheinlichkeit für einen Selbstmord geschaffen werden sollte. Das Mädchen wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

**Eine für Eltern und Lehrer sehr interessante Frage ist jetzt in Braunschweig entschieden worden.** Es handelt sich um die Frage, ob in den Schulen der „Klassenplatz“, der nach den Leistungen gegeben wird, beibehalten werden soll, oder ob man mit Mäßigkeit auf die übrigen Kinder in den Schulen darauf verzichten will. Es wurde deshalb eine Abstimmung veranstaltet. 6000 Eltern und Lehrer waren gegen den Klassenplatz und ungefähr 5000 für den Klassenplatz. Damit ist die Frage entschieden. Die Schulbehörde hat nunmehr beschlossen, daß der Klassenplatz fallen soll und daß die Kinder nach Gutdünken ihre Plätze in den Klassen einnehmen können.

**Sturz bei einem Übungsflug.** In Augsburg führte der Chef-Pilot Häsel der Bayerischen Flugwerke U. G., der das erste Flugzeug der in den Augsburgischen Werken neu aufgestellten Flamingo-Serie einflegen wollte, auf dem Fabrikflugplatz bei einem Übungsflug schwer ab. Häsel hatte die Maschine ins Trudeln gebracht und konnte sie erst fünf bis sieben Meter über dem Boden abfangen. Durch den scharfen Aufsprall überschlug sich die Maschine und ging vollkommen in Trümmer. Der Pilot erlitt schwere Kopfverletzungen. Man führte ihn in bestimmungslosem Zustande ins Krankenhaus.

**In Norddeutschland Frühling - im Schwarzwald Winter.** Während im nördlichen Deutschland und in zahlreichen anderen Gebieten immer noch ein fast lenzartiges Wetter anhält, ist im Schwarzwald ein plötzlicher Räteinbruch erfolgt. In den Berglagen herrscht fortdauernd der Schneefall. Auf dem Feldberg war die heutige Tagestemperatur minus 2 Grad. Die Schneehöhe beträgt dort sieben Zentimeter.

**Der Segen des Meeres.** Laut einer Meldung aus Calais hat im nördlichen Kanal und in der Nordsee die Heringsfischerei in diesem Jahre einen schier fabelhaften Ertrag zu verzeichnen. Tag für Tag werden in Boulogne und Calais viele Millionen Heringe abgeleitet. Der Großhandelspreis stellt sich auf nicht ganz 20 Centimes, also etwas über zwei Pfennig für das Stüd. Die Heringsbänke sind stellenweise so dicht, daß manche Fischfütter nicht in der Lage sind, ihre vollgefüllten Netze aus eigener Kraft an Bord zu hissen, sondern fremde Hilfe benötigen.

**Die Tragödie bei Neapel.** Wie aus Rom zu dem Schwebebahnungslid bei Pissillo berichtet wird, handelt es sich bei der verunglückten Dame, wie nunmehr einwandfrei feststeht, um eine deutsche Baronin, Helene Parisi, eine Nichte des Fürsten Bülow und Frau des schweizerischen Musikers Anton Cherebunier. Die Baronin war 32 Jahre alt. Wie man weiter ermittelt hat, ist der Tod des ebenfalls erstleht aufgefundenen Baseler Arztes Dr. Grumbach nicht durch das eigentliche Schwebebahnungslid verursacht worden. Der Arzt hat vielmehr aus Verzweiflung über den ungemün tragischen Tod der Baronin freiwillig sein Leben beschloßen, indem er sich bald darauf in seinem Arbeitszimmer eine Kugel in die Schläfe jagte. Wie Augenzeugen berichten, hatte die unglückliche Frau, als das Seil gerissen war, sich noch an einem Seilende festhalten können, und Dr. Grumbach bemühte sich, sie an den Strand zu ziehen. Aber eine haushohe Welle riß die Frau wieder in den Strudel, zürnd und ließ sie in der Brandung verschwinden. Die Leiche wurde mehrere Stunden später bei Santa Lucia ans Land gespült.

### Kleine Nachrichten.

**In Mierstein (Rheinessen)** blieb ein französisches Militärflugzeug, das eine Landung vornehmen wollte, beim Niedergehen in einem Weidenbaum hängen und wurde vollständig zerstört. Der Pilot erlitt leichte Verletzungen.

**Der Personenzug Wegaun-Wregau** wurde von einem heftigen Windstoß zum Teil umgeworfen. Zwei Reisende sind leicht verletzt worden.

**Zwischen Alttitz und Berviers** entgleiste ein Güterzug. Der Sachschaden ist nicht unerheblich.

**In Strohhof** wurde ein Bankbeamter, der mit der Verwaltung des Vermögens der Witwe des Fürsten von Webel betraut war, wegen Unterschlagung von 200 000 Mark verhaftet.

## Gerichtssaal.

**Die Banknotenauflagerung vor dem Kammergericht.** Das Berliner Kammergericht hat die von dem Oberverwehrrmann Jaentich und dem Betriebsanwalt Winter an den Reichsbank erhobenen Reklamationen abgelehnt.

klamationen wegen Aufwertung von Banknoten als unzulässig verworfen. In der ebenfalls anstehenden Banknotenauflagerungsache der Privatier Schwant gegen die Reichsbank ist die Berufung der Klägerin vom Kammergericht zurückgewiesen worden.

## Fünf Menschen ertrunken.

Entsetzliches Ende einer Bootsfahrt unweit Brandenburg.

Die Stätte eines furchtbaren Bootsunfalls war am Totensonntag vormittag der Fluß See bei Brandenburg. Drei junge Berliner und zwei Brandenburger Einwohner fanden dabei einen jähen Tod.

Von der Wanderorganisation der Berliner und Brandenburger „Naturfreunde“ war auf drei Rähnen und zwei Paddelbooten eine Bootsfahrt unternommen worden. Einer der Rähne war mit acht Personen überbesetzt. Bei dem hohen Wellengang schlussendauernd Wellen über den Bootsrand. Die Insassen waren die ganze Zeit über damit beschäftigt, das Wasser aus dem Boot zu schöpfen. Etwa 100 Meter von der See gelegenen Insel entfernt ereignete sich das Unglück. Das Boot sackte plötzlich voll, die Insassen sprangen hinaus und klammerten sich am Bootsrand fest.

Mittlerweile war das Unglück vom Ufer der Insel aus bemerkt worden. Sofort fuhr eines der Boote zurück, um die acht mit dem Tode Ringenden zu retten. Kaum war jedoch das Hilfsboot vom Ufer abgehoben, als der Kahn umschlug und die Unglücklichen, die sich am Rand festgehalten hatten, unter den Schreckensrufen der Beobachter in den Fluten versanken.

Die Toten sind: eine 18jährige Kontoristin, eine 21jährige Arbeiterin, ein 19 Jahre alter Stellmacher, ein 23 Jahre alter Dreher und ein 32jähriger Arbeiter.

### Ein zweites Bootsunglück.

Auf dem Großen Wannensee bei Berlin kenterte am Sonntag nachmittag infolge des hohen Wellenganges ein mit vier Personen besetztes Boot des „Norderflus“, „Baltic“. Der Eigentümer eines vorbeifahrenden Motorbootes konnte drei der Verunglückten noch frühzeitig genug retten, während der vierte Insasse, ein 17jähriger Arbeiter, den Tod fand. Bei einem der Geretteten machte sich die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

## Eine neue Sturmwelle.

Große Verheerungen in In- und Auslande.

Nach Münchener Meldungen tobte in der Gegend des Bodens, des Königs- und Balchensees ein jähn von ungeheurer Gewalt. Von Wasserhosen, die sich bis weit in das Land hinein ausdehnten, wurden große Verheerungen angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, schwere Holzstämme zu Tal gestürzt und die Straßen versperrt. Viele Telegraphen- und Telefonleitungen sind unterbrochen und die Stromleitungen zerstört. Die Erntebäume sind untereinander und untereinander ungemün schwer heimgesucht. Die meisten Häuser sind heute in ein weites, großes Trümmerfeld verwandelt.

Auch in verschiedenen anderen Teilen Europas sind durch Stürme schlimme Verwüstungen verursacht worden. Seit einigen Tagen herrscht in Frankreich an der Mittelmeer- und an der Atlantischen Küste heftiges Sturmmeter, das den Schiffverkehr behindert und in der Gegend von Tours zahlreiche Häuser beschädigt hat. In Italien gingen über den Rantone Tessin heftige Gewitter nieder und riesen Hochwasser auf dem Lago Maggiore hervor. In der Tschechoslowakei wurde durch einen Orkan die Eisenbahnstrecke Oltrau-Przedez unterbrochen und in Städten und Dörfern großer Schaden herbeigeführt. In den Wikomiser Gruben ist ein hoher Kälbsturm umgerissen worden.



„Uncle Joe“

mit richtigem Namen Joseph Gurney Cannon, etne der populärsten amerikanischen Persönlichkeiten, die nunmehr, 90 Jahre alt, gestorben ist. Uncle Joe war auch mehr als ein halbes Jahrhundert lang Mitglied des Kongresses und wurde als solcher, namentlich durch die recht drastische Art seiner Redeweise, im ganzen Lande geradezu sprichwörtlich bekannt.

## lokales.

Gedenktafel für den 23. November.

1914 (23.-24.) Durchbruch des Reserveliebes Schiffer-Dehadel und der Division Adam bei Wrazing - 1915 Die Oesterreicher besetzen Mitrovia, die Deutschen kriessiege - 1916 (23. und 24.) Vorstoß deutscher Seelitzkräfte gegen die Rhein-Waldung - Die Deutschen besetzen Lissa und Lura Severin - 1923 Rücktritt des zweiten Reichskanzlers Eitelmann.

Sonne: Aufgang 7,29, Untergang 4,3.  
Mond: Aufgang 7,18 N., Untergang 11,16 N.

